

# Neue Chancen

UBIT bemerkt „Digitalisierungsboost“, attackiert das EU-Verschlüsselungsverbot und warnt vor Fachkräftemangel.

WIEN. Covid-19 führt(e) bei etlichen Firmen zu teils radikalen Veränderungen in ihren Geschäfts- und Arbeitsprozessen, allen voran die Verbreitung des Homeoffice, des Webshops und der Videokonferenz. „Für Betriebe ist es wesentlich, alte, analoge in neue, flexible und digitale Prozesse umzuwandeln“, rät Alfred Harl, Obmann des Fachverbands Unternehmensberatung, Buchhaltung und IT (UBIT) der Wirtschaftskammer (WKÖ). „Österreich muss diesen Digitalisierungsboost nutzen und die Businesschancen realisieren.“

”

*Sichere Kommunikation still und heimlich auszuhebeln, ist höchst bedenklich.*

**Alfred Harl**  
UBIT-Obmann

“

86% der Unternehmen haben teilweise auf Homeoffice umgestellt, wie eine KPMG-Studie festhält. Weltweit wurden bereits 15 Mrd. € zusätzlich für Technologien ausgegeben. Doch trotz massiver Investitionssteigerungen gibt es noch zahlreiche Mängel. „Die Coronavirus-Pandemie hat brutal gezeigt, wo noch Aufholbedarf herrscht“, sagt Harl.

In Digitalisierung zu investieren, ist bei Österreichs Unternehmen angekommen. So sind seit 1.9.2020 rund 58.000



© FV UBIT/Stresnik

Anträge in Höhe von 2,4 Mrd. € für die Investitionsprämie des Wirtschaftsministeriums eingegangen. Weltweit flossen 47% der Technologieinvestitionen in Sicherheit und Datenschutz, und trotzdem war jede zweite Firma in den letzten zwölf Monaten Opfer einer Cyberattacke.

## **Bedenklich und gefährlich**

Neben Cybersicherheit wird auch der Datenschutz immer wesentlicher. Dieser wird jedoch immer weiter gefährdet, wie Trends wie die neue Datenschutzrichtlinie von WhatsApp und die vom EU-Ministerrat beschlossene Resolution zeigen, die den Zugriff auf verschlüsselte Daten vorsieht. Diese ist für den Fachverband UBIT eine Bedrohung der Softwaresicherheit und der Privatsphäre. Das Ver-

schlüsselungsverbot ist nicht nur ethisch höchst bedenklich, sondern auch gefährlich: Die Verschlüsselung eines sicheren Systems aufzuheben, öffnet vor allem Hintertüren und hebt eine sichere End-to-End-Verschlüsselung de facto aus.

Um den Digitalisierungsboost nutzen zu können, benötigen Firmen auch die richtige Manpower und Expertise. Doch in Österreich beläuft sich der Fachkräftemangel laut einer Studie des Industrie Wissenschaftliches Instituts (IWI) mittlerweile auf 24.000 Personen – das bedeutet einen Wertschöpfungsverlust von rund 3,8 Mrd. € für den Wirtschaftsstandort pro Jahr. Und: Unternehmen können ihre offenen internen IT-Positionen nur noch zu durchschnittlich 77% besetzen. (pj)

## **VORHABEN FÜR 2021**

**VÖSI sieht die „Kleinen“ bedroht**

WIEN. 2020 war kein Jubiläum für die heimische IT- und Software-Branche, warnt der Verband Österreichischer Software Industrie.

„Profitiert haben vor allem Konzerne und Großbetriebe – vor allem EPU sind von der Coronakrise hingegen schwer getroffen“, stellt VÖSI-Präsident Peter Lieber klar.

## **Ausblick auf 2021**

Der VÖSI wird heuer drei große Schwerpunkte forcieren: Fixer Bestandteil bleibt das Thema, Frauen in der Branche mehr sichtbar zu machen und dazu zu animieren, IT-Ausbildungen zu absolvieren.

Zweiter großer Schwerpunkt ist das Thema (Aus-) Bildung. Als dritte Säule soll für das Thema „IT-Security bzw. sichere IT-Unternehmensarchitektur und Applikationslandschaft“ Awareness geschaffen werden.

Auch zwei Fixtermine sind bereits geplant: am 17.6. wird der VÖSI sein 35-Jahr-Jubiläum feiern und am 29.9. wird der bereits fünfte Software Day über die Bühne gehen. (pj)



© VÖSI/Luiza Fulu

## **Verhaltene Akzeptanz**

Die Corona-Hilfen der Regierung hält VÖSI-Präsident Peter Lieber grundsätzlich für richtig gesetzt.